

Nachrichten aus dem Südlibanon – Leben als Widerstand am Ende der Welt

Munira Khayyat, Merip Report/Ausgabe Winter 2024/25, 29.01.2025

Am Morgen des 20. Oktober 2024 – etwas mehr als einen Monat nach den israelischen Pager-Angriffen im Libanon und in Syrien – zündeten israelische Soldaten Sprengsätze, die sie in einem Dorf an der Front im Südlibanon angebracht hatten.

Das Dorf, in dem ich im Laufe der Jahre umfangreiche Feldforschungen angestellt habe, liegt an der Grenze zum besetzten Palästina. Seit Oktober 2023 wurde es gewaltsam und schrittweise seines Lebens beraubt. Der Angriff im Oktober 2024 hat es vollständig ausgelöscht.

Wie ausführlich dokumentiert wurde, setzte die israelische Armee entlang der Grenze weiße Phosphor- und Brandbomben ein – sie griffen Olivenbauern an, setzten Bäume in Brand und schossen auf Feuerwehrleute, die ihnen zu Hilfe kamen.

Videos der israelischen Soldaten von ihren Zerstörungsaktionen kursierten in den sozialen Medien. In ihnen zählen die olivgrün gekleideten Soldaten auf Hebräisch rückwärts und brechen nach der Explosion in Gelächter und Machogehabe aus. In der WhatsApp-Gruppe des Dorfes wurde ein Bild geteilt, das zeigt, wie das Dorf in einer rosafarbenen Rauchwolke unter einem schillernden Morgenmond verschwindet. Die Mitglieder der Gruppe reagierten mit weinenden, wütenden und herzerreißenden *Emojis*. Sie drückten ihren Unglauben aus und riefen den Himmel an.

Das eindringliche Bild der Zerstörung des Dorfes steht in krassem Gegensatz zu einem Foto, das ich während meiner Feldforschung 2008 aufgenommen habe, nachdem das Dorf nach dem letzten verheerenden Krieg im Juli 2006 trotziger wieder auferstanden war: Damals war die kleine Ansammlung von Häusern, die den Hügel krönten, alle neu aufgebaut und frisch in einem Regenbogen aus Pastellfarben gestrichen.

Bei dem Versuch, den endgültigen Verlust des Ortes zu ergründen, der im Mittelpunkt meiner ethnografischen Untersuchung des Lebens und des Krieges im Südlibanon stand, schick-

te ich meiner engen Freundin Ghida eine Sprachnachricht, in der ich sie fragte, wie sie über die Auslöschung ihres geliebten Dorfes denke. Sie antwortete: „Ich weiß es nicht. Es ist, als wären wir gefühllos geworden.“

Die jüngste Bombardierung des Libanon ist beileibe nicht der erste israelische Versuch, das Leben auf der libanesischen Seite der Grenze auszulöschen. Aber es ist der vorsätzlichste, schamloseste und uneingeschränkteste. Die Hisbollah – die als bewaffneter libanesischer Widerstand nach der israelischen Invasion und Besetzung des Libanon 1982 entstanden ist und ihre Fähigkeiten in einem jahrzehntelangen Guerillakrieg im Südlibanon verfeinert hat – erlitt in dieser Runde einen schweren Schlag. 1 Durch Bombenangriffe auf Wohngebiete im gesamten Libanon, bei denen große Mengen an Bunkerbomben zum Einsatz kamen, und mit unablässigen Drohnenangriffen gelang es dem israelischen Militär, die gesamte Führungsspitze der Hisbollah systematisch zu töten – darunter auch das Gesicht des Widerstands, Hassan Nasrallah, der die Hisbollah 32 Jahre lang führte. Trotzdem blieben die Hisbollah-Kämpfer im Süden des Landes hartnäckig und wehrten die Vorstöße der israelischen Armee bis zum Schluss ab.

Bis zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Berichts hat der Staat Israel den Waffenstillstand nach einigen Schätzungen hunderte Male gebrochen und hält den Südlibanon auch nach dem ursprünglich ausgehandelten Rückzugsdatum weiterhin besetzt. 2 Die israelischen Streitkräfte zerstören systematisch Landwirtschafts- und Wohngebiete sowie ausgedehnte Straßennetze in den Dörfern an der Frontlinie – Heimat aller Arten von widerstandsfähigem Leben und tief verwurzelter Geschichte. Bilder, die kürzlich von der NRO *Green Southerners* in den sozialen Medien veröffentlicht wurden, veranschaulichen das Ausmaß dieses Ökozids in den Grenzdörfern von Yaroun: Satellitenbilder zeigen die großflächige Zerstörung von Kiefernwäldern und Obstplantagen vor und nach dem Abzug. In Alma al-Shaab wurden die berühmten uralten Olivenhaine entwurzelt. 3

Die Besetzung und Zerstörung des Grenzgebiets ist nicht nur ein politisches und soziales Problem, sondern auch ein ökologisches. Wie der Krieg in Palästina ist auch der Südlibanon das Ziel eines Vernichtungs- und Zerstörungsfeldzugs, der alle in dem Land lebenden Wesen und das Land selbst einschließt. Die Verlagerung der Analyse auf die tatsächlichen Lebensgrundlagen in diesen Kriegslandschaften bietet Perspektiven und Lehren für das Überleben und die Ökologie des Widerstands an dem Ende der Welt.

Ernten unter den Bomben

Nach 17 Jahren relativer Ruhe wurde der Krieg im Südlibanon am 8. Oktober 2023 wieder aufgenommen. Seit dem 7. Oktober feuerte die Hisbollah in Solidarität mit dem angegriffe-

nen Gazastreifen eine Salve von Mörsergranaten auf die ruhende Frontlinie. Seit dem letzten Krieg im Juli 2006 hatte sich dieses Grenzgebiet in einem Zustand abwartender Bereitschaft befunden, selbst als alle Arten von Leben entlang der Grenze sich wieder erholt hatten.

Die israelische Armee warf täglich Bomben auf das libanesische Galiläa, Jabal 'Amil, ab, zerstörte Dörfer und legte Feuer in den Olivenhainen, Lorbeerwäldern und Feldern, tötete und verwundete Zivilisten und Tiere sowie Kämpfer des libanesischen Widerstands. Wie in Gaza war das Ziel dieses Angriffs vordergründig militärischer Natur, doch in der Praxis wurden die lebenswichtigen Ökosysteme zerstört, die die Grundlage des Lebens bilden.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten beschäftige ich mich mit dem Leben und dem Krieg im Südbanon: von der Befreiung des Südens im Jahr 2000 (als ich Zeuge des Zusammenbruchs der 22-jährigen israelischen Besatzung wurde) bis zum Krieg im Juli 2006 und seinen Folgen (als ich in den inzwischen zerstörten Dörfern Feldforschung über das Leben in einer Landschaft unternahm, die von Krieg und Zerstörung geprägt war).

Im Oktober und November 2023 erzählten mir Freunde, die Bauern in den Dörfern an der Frontlinie und auf die landwirtschaftliche Saison mit Tabak, Oliven und Subsistenzpflanzen sowie von Vieh wie Ziegen angewiesen sind, dass das israelische Militär jenseits der nahe gelegenen Grenzlinie absichtlich auf sie zielt. Einer sagte: „Sie sehen, wie wir uns um unseren Lebensunterhalt kümmern, und sie schießen auf uns, weil wir draußen in unseren Obstgärten sind, unsere Oliven ernten und unser Leben leben, während sie sich in ihren Bunkern verkriechen.“ Wie ausführlich dokumentiert wurde, setzte die israelische Armee entlang der Grenze weiße Phosphor- und Brandbomben ein – sie griffen Olivenbauern an, setzten Bäume in Brand und schossen auf Feuerwehrleute, die ihnen zu Hilfe kamen. 4

Unter den Bomben zu ernten, ist eine trotzig Haltung. Im ersten Jahr des Krieges flohen jedoch mehr als 100 000 Dorfbewohner aus dem Grenzgebiet und suchten in den Dörfern und Städten außerhalb der Schusslinie nach mehr Sicherheit. Für diejenigen, die blieben, verhinderte das regelmäßige Bombardement im Süden die einträglichen Ernten von Tabak und Oliven sowie die Subsistenzlandwirtschaft, die die Lebenshaltungskosten der meisten Dorfbewohner senkt.

Für viele gab es auch keine Winterernte, kein Sammeln von Wildkräutern im Frühjahr, keine frischen Früchte aus den saisonalen Gemüsegärten, die an jedes Dorfhaus angebaut wurden, und keine hektische Tabakernte im Rhythmus im Sommer. Als der Krieg in sein zweites Jahr ging und sich Ende September 2024 zu einem Vernichtungskrieg ausweitete, blieb die Olivenenernte erneut aus. Die Obstplantagen wurden nochmals verbrannt. In nur einem Jahr wurden 2.192 Hektar Land in Flammen gesetzt. 5

Widerständige Ökologien

Mein Buch *A Landscape of War: Ecologies of Resistance and Survival in South Lebanon* (2022) beleuchtet einige der Ökologien, die in der vom Krieg zerrütteten Landschaft des Südlibanon entstanden sind und das Leben über viele Zyklen und Jahreszeiten des Krieges hinweg ermöglichen. Ich bezeichne diese Ökologien als widerstandsfähig, weil sie in dieser vom Krieg gezeichneten Region Wurzeln geschlagen haben, in der Invasionen, Bombardierungen, Minenfelder und weißer Phosphor zu alltäglichen Herausforderungen geworden sind, so unausweichlich wie das Wetter. Das Buch beleuchtet die Lektionen des Krieges und des Überlebens auf einem tödlichen Planeten von denen, die immer wieder mit dem Ende der Welt konfrontiert werden, während sie ihrem täglichen Brot nachjagen.

Nehmen wir den Tabak, eine Nutzpflanze, die während des Osmanischen Reiches im Südlibanon eingeführt und dann von den französischen Kolonisatoren während der Mandatszeit übernommen wurde. Seit 1960 ist der Tabak ein libanesisches Staatsmonopol, das von der *Regie Libanaise des Tabacs et Tombac* (einem öffentlichen Unternehmen des Finanzministeriums) kontrolliert wird. Er ist flexibel, schnelllebig und widerstandsfähig und gedeiht auch unter widrigen Umständen wie Armut und Krieg. Der Tabak, der im trockenen Hochland des libanesischen Grenzgebiets wächst, braucht keine Bewässerung. Seine Lebensdauer auf den Feldern ist kurz: Er wird im Februar gepflanzt, im März und April umgepflanzt und im Juni, Juli und August geerntet. Außer dem Haus im Dorf braucht er keine Lagerräume. Er wird von den vielen Händen der dörflichen Haushalte bearbeitet – denjenigen, die das Dorf nicht verlassen haben, um anderswo ihren Lebensunterhalt zu verdienen oder zu kämpfen: Frauen, Kinder und ältere Menschen. Durch den Tabakanbau und das damit verbundene Einkommen erhalten die Bewohner der Dörfer an der Front ihr Zuhause und ihr Land.

Die leidgeprüften Dorfbewohner dieses Grenzgebiets haben sich schon immer auf den Gewinn verlassen, den der Tabak als wichtiges Zusatzeinkommen garantiert. Und obwohl er eine schwierige Geschichte hat – sie nennen ihn auch *al-nabti al murra*, „die bittere Ernte“ – ist der Tabak eine Lebensader für diejenigen, die trotz der immer wiederkehrenden Kriege und Verwüstungen standhaft in ihren Dörfern bleiben. Diese Tatsache ist allen bekannt, auch den Israelis, die in jedem Krieg Tabakfelder und -ernten angreifen. Im Südlibanon wird der Tabak als *nabtit al-muqawama*, „die Ernte des Widerstands“, verehrt.

Der Tabak, der das Leben unter Krieg und Besatzung garantiert, ist ein anschauliches Beispiel für eine widerstandsfähige Ökologie. Widerstandsfähige Ökologien sind also die lebensschaffenden Praktiken, die in solchen Landschaften wachsen: kreative, artenreiche Antworten auf Systeme, die darauf ausgerichtet sind, das Leben zu töten und zu zerstören. Im Krieg und beim Überleben ist die Landschaft kein Zuschauer. Sie ist ein aktiver Teilnehmer, ein

Partisan im Widerstand und ein Verbündeter des widerständigen Lebens. Die Bewohner von Landschaften, die von jahreszeitlich bedingten Kriegen heimgesucht werden, verstehen diesen Begriff in praktischer Hinsicht. Weil sie es müssen, finden sie Wege, um unter tödlichen Bedingungen zu überleben und sogar zu gedeihen, indem sie sich in einer Landschaft bewegen, die sowohl die Quelle des Lebens als auch der Ort des Krieges ist. Resistente Ökologien sind also die lebensschaffenden Praktiken, die in solchen Landschaften wachsen: kreative, artenübergreifende Antworten auf Systeme, die darauf ausgelegt sind, Leben zu töten und zu zerstören.

Ziegen sind ein weiteres Beispiel. Während im Jahr 2024 in den sozialen Medien Szenen von verhungerten Pferden kursierten, die durch die Straßen südlicher Dörfer stolperten, und Katzen und Hunde in den Grenzdörfern auf Haut und Knochen reduziert waren, sind Ziegen für ihre Fähigkeit bekannt, in der Not zu gedeihen. Sie wandern flink über die Hügel und Täler des Grenzgebiets und trotzen den in den Boden eingelassenen Minen, weil sie zu leicht sind, um sie zu sprengen. Es ist keine absolut sichere Strategie, aber sie hat es den Ziegen und ihren menschlichen Begleitern, die an ihrer Seite ihren Lebensunterhalt verdienen, ermöglicht, in einer tödlichen Landschaft weiter zu gedeihen und widerstandsfähig das Land zurückzuerobern, das durch US-amerikanische und israelische Sprengkörper tödlich geworden ist. 7

Im Sommer 2024 wurden bei einem israelischen Angriff auf einen Bauernhof in Jezzine 700 Ziegen getötet und der Lebensunterhalt eines Viehzüchters vernichtet. Dieses Muster wiederholt sich im gesamten Süden, wie auch in Palästina: Die israelische Kriegsmaschine zielt auf die widerstandsfähigen Ökosysteme, die bisher das Leben in einem Land ermöglicht haben, das sie vom Leben und vom Widerstand befreien wollen.

Nach dem Ende

Als der Waffenstillstand am 27. November 2024 um 4 Uhr morgens in Kraft trat, waren die Straßen in Richtung Süden bereits überlastet. Die Menschen eilten zurück zu den Trümmern ihrer Häuser, ihren Feldern, Bäumen und ihrem Vieh. Die Bewohner der Dörfer an der Front durften jedoch erst am 26. Januar 2025 zurückkehren – dem Tag, an dem der Waffenstillstand enden und die israelischen Truppen sich zurückziehen sollten, um den besetzten Süden an die libanesische Armee zu übergeben. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Berichts, am 29. Januar, halten israelische Streitkräfte den Süden weiterhin besetzt und erschießen Bewohner, die versucht haben, zurückzukehren. 8

Am Morgen des Waffenstillstands fuhr jedoch jemand, der während des gesamten Krieges im Süden geblieben war, trotzig in das Dorf und filmte mit seinem Handy ein Video, das er in

der WhatsApp-Gruppe des Dorfes teilte: „Das ist das Dorf, Leute, es steht kein einziges Haus mehr“, sagt er in dem Video, während das Auto eine kaputte Straße entlangfährt, braune Erde und Trümmer auf beiden Seiten. Er wird langsamer, als er an einem zerstörten Haus vorbeifährt und hält kurz neben einem abgestorbenen Baum an, der auf die Seite gekippt ist: „Seht euch diese arme Pflaume an“, und ein paar Meter weiter: „Seht euch diese Kastanie an, armes, elendes Ding“, seufzt er. „Das ist das Dorf, es steht kein einziges Haus mehr“, sagt er wieder, als wolle er seinen Mitbewohnern eine unverständliche Botschaft übermitteln. Der Himmel ist verwaschen grau und die Landschaft zu allen Seiten entfaltet sich in zerklüfteten, verzerrten Texturen und Schattierungen von Zement, Schutt und Staub.

In dem Video fährt er an einem verkohlten Lieferwagen vorbei, der vor einem zerfallenen Gebäude auf die Seite gekippt ist. „Das ist dein Van“, sagt er und nennt einen Namen. Als er weiter an zerstörten Häusern vorbeifährt, nennt er die Namen ihrer Besitzer: „Das ist dein Haus... das ist ihr Haus...“ Die Scheibenwischer des Autos kratzen gegen das trockene Glas und fügen der deprimierenden Reportage ein knirschendes Stakkato hinzu, während ein Luftfrischer mit Smiley-Gesicht im Kamerabild hin- und her schwenkt, in krassem Gegensatz zu der Szene der Verwüstung. Schließlich erreicht er den Eingang des Dorfes, das Haus von Bou und Im Sahel, am südlichen Rand des Dorfes, nahe der Straße, die der Grenze am nächsten ist. „Dies ist der Eingang des Dorfes, aber man würde es nicht erkennen“, sagt er. „Ich glaube, hier stand das Haus von Bou Sahel.“ Verdrehter Betonstahl, ein paar stehende Säulen, der Wurzelstumpf eines Baumes und das beigefarbene Nichts sind alles, was bleibt. „Das ist das Dorf... Um ehrlich zu sein, es ist kein einziges Haus mehr übrig. Sie haben nicht ein einziges Haus im Dorf gelassen.“ Dann endet das Video.

Zwei Wochen nach dem 60-tägigen Waffenstillstand, im Dezember 2024, versammelten wir uns im Garten meiner Familie auf einem Hügel südlich von Beirut mit Hadschi Im Sahel, ihren Töchtern, ihrem Sohn Sahel und dessen Frau sowie deren Kindern und Enkeln. Mehrere Generationen dieser Familie waren seit der Eskalation des Krieges bei meiner Familie untergekommen. Nur der Hajj Bou Sahel fehlte. Er war im Frühjahr 2021 im Alter von 90 Jahren gestorben und nahm, wie alle, die sterben, die vielen Geschichten, die er gelebt hat, die Weisheit, die er gesammelt hat, mit sich, einschließlich seiner eigenwilligen und besonnenen Ansichten und tief wurzelnden Antworten auf endlose Kriegszeiten. Er ist im Dorf begraben. Die Hadschi und ihre Töchter erinnern sich gern an ihn: standhaft in dem südlichen Dorf, das er liebte, in dem Haus, das er baute, mit den Bäumen, die er pflanzte, mit den Tieren, die er versorgte, widerstandsfähig bis zum Schluss.

In dem winterlichen Garten saßen wir in einem unangenehmen Moment: in einem Raum der Ruhe, einer Zeit des Waffenstillstands, nach zwei Monaten entfesselter Hölle, nach mehr als

einem Jahr ökozidaler Verwüstung im Südlibanon und Völkermord in Gaza. Jedes Gespräch in dieser momentanen Atempause von der unaufhörlichen Zerstörung und den Verlusten des vergangenen Kriegsjahres befasst sich mit diesem überwältigenden existenziellen Dilemma: Was ist jetzt? Und wie geht es jetzt weiter? Nach den massiven Schlägen gegen die Führung und die Fähigkeiten der Hisballah, des militärischen Widerstands im Libanon, wird den Menschen im Süden mehr denn je bewusst, dass ihr eigenes Leben Widerstand ist. Diese Formulierung ist nicht ideologisch, sondern sehr prosaisch.

Wie Sahel mir einmal am Ende eines anderen Krieges im Jahr 2006 sagte: „Meine Liebe zu diesem Land ist nicht ideologisch. Sie ist *ihsass waqi'i* (ein reales, praktiziertes, gegenwärtiges, vorhandenes Gefühl). Deshalb kämpfe ich für dieses Land. Dieses Gefühl ist der Schlüssel zum widerständigen Leben im Süden, und es ist das, was die Kriegsmaschinerie nicht begreifen kann. Auf einem asymmetrischen Schlachtfeld ist selbst dann, wenn alle Hoffnung verloren zu sein scheint, die Perspektive nicht verschwunden. Denn das Leben bleibt.

Munira Khayyat ist außerordentliche klinische Professorin an der New York University Abu Dhabi.

1 <https://merip.org/2025/01/a-primer-on-lebanon-history-palestine-and-resistance-to-israeli-violence-2/>

2 <https://english.ahram.org.eg/NewsContentP/2/539086/World/Israel-army-violently-attacks-southern-Lebanon-day.aspx>

3 <https://x.com/GreenSoutherns/status/1881655916338221322>

4 <https://www.bbc.com/news/articles/cn9dzop943zo>

<https://www.euronews.com/green/2024/12/15/scorched-olive-trees-and-poisoned-water-what-is-the-environmental-cost-of-war-in-lebanon>

<https://whitephosphorus.info/>

5 National Council for Scientific Research (CNRS): „[CNRS-L report on Israeli Offensive against Lebanon 2023-2024 English](#),” Beirut, October 12, 2024, S. 26.

6 <https://www.ucpress.edu/books/a-landscape-of-war/paper>

7 <https://today.lorientlejour.com/article/1424824/starving-and-sometimes-injured-animals-too-suffer-the-toll-of-war-in-south-lebanon.html>

8 <https://www.middleeasteye.net/news/israeli-forces-shoot-kill-lebanese-people-returning-south>

Quelle: <https://merip.org/2025/01/dispatch-from-south-lebanon/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de